

an Johannes dem Täufer hingen. Es genügt hier darauf hinzuweisen, daß die kleine Schar der Mandäer, deren einstige Heimat das Land der Babylonier war, noch heute Johannes den Täufer als ihren Lehrer betrachtet und daher auch dessen Taufe übernommen hat, die sie bei ihrem langen Aufenthalt in Jerusalem-Judäa trotz mancher Verfolgungen kennenlernte. Wenn der große jüdische Historiker Josephus ^F in seinen "Antiquitäten" das Wirken und die Bedeutung des Täufers unter völliger Beiseitlassung des Messiasbegriffes schildert und auch Jesus nicht als Messias betrachtet, weil er diesen Begriff ablehnt, so muß man daran denken, daß er, als einer der hervorragendsten Historiker jener Zeit, mit seinem Werk seinem jüdischen Volk helfen wollte; dazu brauchte er Jesus seiner Meinung nach nicht. Die kurze Schilderung von Jesu Leben (Ant. ^{inquit} XVIII, 3,3) wird von der Forschung allgemein so gedeutet, daß er das Christentum als eine Gefahr für sein jüdisches Volk ~~hielt~~ betrachtete. +

Natürlich erfaßte das Volk damals sofort, daß jetzt eine anders gear- tete Persönlichkeit zu ihm sprach. Dieser neue Prediger schreckte das Volk nicht mit einem bevorstehenden Gottesgericht, sondern forderte es auf, sich auf eine kommende neue Zeit vorzubereiten, in der alle Tränen getrocknet und alles Leid getilgt werde; daher würden auch nicht die selbstgerechten Pharisäer in das Reich Gottes eingehen, sondern die "Armen und Kranken". Was aber von diesen verlangt wurde, faßte er in zwei kurzen Geboten zusammen: "Du sollst Gott, deinen Herrn, lieben, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüte und von allen deinen Kräften. Das ist das vornehmste Gebot." und das andere ist ihm gleich: "Du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst. Es ist kein größeres Gebot denn dieses." (Marc. XII, 30 ff.) Der neue Prediger kümmerte sich nicht um die Pharisäer und Sadduzäer, um Fasten und Beten auf öffentlichen Plätzen. Er lehnte vielmehr jedes Zurschau- tragen der Frömmigkeit mit Entschiedenheit ab. Er war hart gegen die satten Besitzenden, aber voller Erbarmen gegen die armen Bedürftigen. So heißt es in Marcus II, 15 f.: "UND es begab sich, da er (Jesus) zu Tische saß in seinem Haus, setzten sich viele Zöllner und Sünder zu Jesus und seinen Jüngern; denn ihrer waren viele, die ihm nachfolgten. Jesus duldete auch, daß sich seine Anhänger über die Sabbathvorschriften hinwegsetzten, weil, wie er sagte, der Sabbath um des Menschen willen und der Mensch nicht um des Sabbath willen gemacht war. Nur über seine eigene Person sprach er wenig. Als er nach dem Tode des Täufers seine Jünger fragte: "Und wer sagen die Leute, daß ich sei?" und Petrus ihm antwortete: "Du bist der Messias", da bedrohte er sie, daß sie niemand solches sagen sollten (Marc. VIII, 27-30), denn er verband von seinem Begriff des Gottesreiches aus mit der Vorstellung des Messias